REZENSIONEN

Sühl-Strohmenger, Wilfried:
Teaching Library –
Förderung von Informationskompetenz durch Hochschulbibliotheken. In Bibliothek: Monographien zu Forschung und Praxis. Band 1. Herausgegeben von Elmar Mittler et. al., Berlin: De Gruyter Saur, 2012. 256 S., ISBN 978-3-11-027295-6; EUR 89,95. http://www.degruyter.com/viewbooktoc/product/180266

Wilfried Sühl-Strohmenger beschreibt in seinem Buch den Wandel der Hochschulbibliotheken zu Lehr- und Lernorten, zu sog. „Teaching Libraries“. Wissenschaftsbezogenes Lernen mit speziellem Blick auf die Förderung der Informationskompetenz wird damit ermöglicht. Der Autor verdeutlicht die Veränderungen des Informationsverhaltens junger Menschen, insbesondere den Umgang mit zunehmend digitaler Information. Vor diesem Hintergrund stellt er die wichtigen Fähigkeiten der Suche, der Auswahl, der Bewertung und der Verarbeitung von Information und Medien sowie Lerninfrastrukturen vor. Das Buch bietet zahlreiche Modelle und Praxisbeispiele aus Deutschland und mit Bezug zum Ausland an.

Sühl-Strohmenger knüpft an der gemeinsam mit Claudia Lux im Jahr 2004 vorgelegten Bestandsaufnahme zur Teaching Library in Deutschland an. Er geht gründlich vor: Basis bildet – am unteren Ende der Wissenstreppe – die Auseinandersetzung mit den Begriffen „Daten, Information und Wissen“ sowie mit der Rolle der wissenschaftlichen Bibliothek im Prozess der Wissensbildung, dem Kompetenzbegriff sowie Modellen und den Standards der Informationskompetenz. Im nachfolgenden Kapitel geht es um empirische Befunde zum wissenschafts-bezogenen Informationsverhalten Studierender. Auch er zitiert hierbei die unpräzise sog. Stefi-Studie von 2001, neben aktuellen Befunden zur sog. „Google-Generation“ sowie weiteren Erfahrungsberichten aus einigen deutschen Hochschulen. In den folgenden Kapiteln stellt er ausführlich die Hochschulbibliothek als modernen Ort des Lernens und Lehrens sowie Konzepte der Teaching Library dar. Einen Ausflug in die Erziehungswissenschaft unternimmt er für die pädagogisch-didaktischen Anforderungen an die Teaching Library.

Im Schlusskapitel entwirft der Autor den modellhaften Rahmen einer Teaching Library für Hochschulbibliotheken in Deutschland – mit Curriculum und Lehrplan sowie der Präzisierung der personellen, fachlichen und organisatorischen Maßnahmen. Offen setzt er sich mit kritischen Einwänden gegen die Teaching Library auseinander. Beliebt hierbei, weil aus den eigenen Reihen kommend: Bibliotheken sollen sich auf ihr Kerngeschäft der Bereitstellung und Erschließung von Büchern etc. und auf klassische Serviceleistungen konzentrieren. Da gäbe es noch genug zu tun.

Zielgruppen der Teaching Library sind für den Autor Studienanfänger, Bachelor- und Masterstudierende, Examenskandidaten sowie Graduierte, Postgraduierte und Doktoranden. Der Autor postuliert das weitere Ziel, die Hochschulbibliothek als Lernort und Partner für die Förderung der Informationskompetenz von Schülern der gymnasialen Oberstufe zu positionieren. Inwieweit das Vorhaben gelingt „Informationskompetenz“ an Schulen – über lokale und löbliche Ausnahmen hinaus – in die Fläche zu bringen, dazu bestehen seitens des Verfassers dieser Rezension doch erhebliche Zweifel. Hier reicht es nicht aus, auf die Lehrpläne von 2004 für die Schulfächer hinzuweisen, solange Informationskompetenz nicht in der Schulpraxis und vor allem in der Lehreraus- und -fortbildung „angekommen“ ist.

Kritisch setzt sich der Autor im „Schluss und Ausblick“ mit den sich verändernden Anforderungen an das Bibliothekspersonal im Zuge der Teaching Library auseinander. Dies gilt insbesondere mit der im sog. Ge-

samtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland (2011) genannten erforderlichen Partnerschaft bei der Schulung oder Beratung der Lehrenden und Forschenden bei Themen wie z.B. dem Urheberrecht oder dem elektronischen Publizieren.

Ein umfassender Fußnotenapparat dokumentiert die gründliche und umfassende Auseinandersetzung mit den Ideen und Vorarbeiten Dritter. Der Lesbarkeit dienen kurze Einführungen vor, sowie Zusammenfassungen nach den jeweiligen Hauptkapiteln. Der Autor illustriert seine Argumentationskette mit zahlreichen Tabellen, geizt aber mit Abbildungen, die die Verständlichkeit erhöhen können. Im Anhang werden die wichtigsten Grundlagen zu Informationskompetenz im Original ausführlich aufgeführt: die ACRL-Standards der Information Literacy aus dem Jahr 2000, aber auch die recht aktuellen „Empfehlungen von Bibliothek & Information Deutschland zu Medien- und Informationskompetenz“ (2011).

Das Register ist in Teilen weniger geeignet, sich bei wichtigen Begriffen genau an jene Stelle im Text hin zu orientieren, die für den erklärenden Aha-Effekt sorgt. Dies ist ausgerechnet für den Leitbegriff der Informationskompetenz auf Seite 254 mit 142 Seitenverweisen – also auf im Schnitt jede zweite Seite des Buches – der Fall. Hier hätte entweder eine Priorisierung oder die Verwendung eines Glossars Abhilfe geschaffen.

Das vorliegende Werk stellt eine erste Bilanz der Erfahrungen des Autors in leitender und lehrender Funktion an einer Universitätsbibliothek und seiner Wirkung in diversen fachlichen Gremien im Bibliothekswesen dar. Er steht damit auf Augenhöhe mit weiteren Treibern der Förderung von Informationskompetenz im Bibliothekswesen seit der Jahrtausendwende an deutschen Hochschulen wie Thomas Hapke, Hamburg, Benno Homann, Heidelberg oder Matthias Ballod, Halle.

Der kundige Leser darf nach dem empfohlenen Erwerb des vorliegenden Bandes gespannt sein, was ihn in 2012 mit den beiden nächsten bereits bei De Gruyter Saur in Drucklegung befindlichen Büchern zur „Informationskompetenz in der Schule“ sowie dem Titel nach vermutlichen *Opus Magnum*, dem „Handbuch Informationskompetenz“, an zusammenfassenden, aber auch an neuen Erkenntnissen zu diesem zentralen Thema – nicht nur in der Bibliotheksarbeit – erwartet.

Zielpublikum: Führungskräfte im Bibliothekswesen und Praktiker der Vermittlung von Informationskompetenz; Dozierende und Studierende höherer Semester der Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Lesbarkeit: 2
Informationsgehalt: 1
Preis-Leistung: 2
Praktische Anwendbarkeit: 1-2 bzw. nicht relevant
Gesamturteil: 1-2

Luzian Weisel, Karlsruhe

Theisohn, Philipp:
Literarisches Eigentum.
Zur Ethik geistiger Arbeit im digitalen Zeitalter.
Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 2012.
132 Seiten,
ISBN 978-3-520-51001-3, EUR 11,90.

Führen die technischen Möglichkeiten zu einer Geringschätzung geistig-literarischen Eigentums? Öffentlichkeitswirksam aufgedeckte Plagiatsfälle oder auch die Diskussionen über die Umsetzung des inzwischen gescheiterten Abkommens ACTA legen diesen Gedanken nahe. Philipp Theisohn nähert sich der Thematik von der Warte des Literaturwissenschaftlers und stellt in diesem instruktiven Essay einige höchst lesenswerte Überlegungen an. Der Autor, welcher bereits mit einer Geschichte des Plagiats hervorgetreten ist, macht beispielsweise schon in der Vergangenheit Höhepunkte der Plagiatsdiskussionen stets im Umfeld medientechnologischen Wandels aus. Für die Gegenwart diagnostiziert Theison eine „selbstgewählte Verwahrlosung im Umgang mit geistigem Eigentum“. Doch gerade für die Geisteswissenschaften, wo der Erkenntnisgewinn zu einem Großteil auch an der Sprachform hängt, ist der vermeintlich segensbringende Einsatz von Software, die lediglich nach Daten fahndet, nur bedingt zielführend. Statt mathematischer, von Algorithmen bestimmter, plädiert Theison gerade für das digitale Zeitalter nachdrücklich für ethische Maßstäbe. Ein lesenswerter und kluger Beitrag zum Umgang mit geistigem Eigentum in unserer Zeit.

Zielpublikum: Alle Interessierten

Lesbarkeit: 1
Informationsgehalt: 2
Preis-Leistung: 1
Praktische Anwendbarkeit: 1
Gesamturteil: 1

Bernhard Lübbers, Regensburg